

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Falle eines ausbrechenden Balkan- und Weltbrandes sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam für die Eindämmung des Feuers eintreten sollten. Der plötzliche Ausbruch des Tripoliskonfliktes machte auf den Kaiser einen tiefen Eindruck und löste bei ihm sofort Erwägungen aus, wie man einen Weltkrieg vermeiden könne¹. Für eine Entente mit Frankreich war aber eine Möglichkeit nicht gegeben.

Anfangs Oktober beeilte sich Italien, in Tripolis eine vollendete Tatsache zu schaffen, bombardierte am 3. Oktober die Stadt, besetzte sie am 5. und dehnte die Besetzung in den kommenden Wochen zunächst auf die Küstenplätze aus. Die Türkei, die sich dauernd um eine Vermittlung des deutschen Kaisers bemühte, ließ schon am 8. Oktober in Berlin ihren Wunsch erklären, auf neuer Grundlage Friedensverhandlungen zu eröffnen, da der Augenblick für eine wirksame Vermittlung gekommen sei. Deutscherseits hatte man schon anfangs Oktober erwogen, ob nicht der baldige Abschluß eines Waffenstillstandes möglich sei. In Italien bestand aber nur wenig Geneigtheit, auf die Anwendung kriegerischer Mittel zu verzichten. Deutschland sah sich daher genötigt, neutral zu bleiben. Seine Parteinahme für die Türken hätte nicht nur den Dreibund gesprengt, sondern auch Italien in die Arme des Dreiverbandes getrieben. Da die Großmächte uneinig waren, England insbesondere den Zeitpunkt für Vermittlungsversuche noch nicht für gekommen erachtete, gingen die Dinge zunächst ihren Gang, bis am 4. November, dem Tage des Abschlusses des Marokkoabkommens, Italien den Mächten die Besitznahme von Tripolis und der Cyrenaika, also die endgültige Annexion², mitteilte.

Die Mächte nahmen diesen Schritt ziemlich einmütig auf: sie hielten ihn für verfrüht und den tatsächlichen Verhältnissen in Tripolis nicht entsprechend. Für Italien war es nämlich schwierig, einen so entscheidenden Druck auf die Türkei auszuüben, daß sie zum Nachgeben gezwungen wurde. Einer Ausdehnung des Kriegsschauplatzes, wie sie die italienische Presse mit steigendem Nachdrucke forderte, um die Türkei zum Frieden zu zwingen, stand aber die Abneigung der Mächte entgegen, eine noch weitere Ausdehnung des Brandes zuzulassen. Hiergegen wehrte sich besonders Österreich-Ungarn, das Feindseligkeiten im Adriatischen Meere nicht dulden wollte. Aber auch in Rußland wünschte man eine Ausdehnung des italienischen Kriegsschauplatzes nicht. Ganz Europa werde durch die italienische waghalsige Politik in Atem gehalten, äußerte der russische Botschafter in Wien, v. Giers, am 20. November 1911, und ein Angriff der italienischen Flotte auf die Dardanellen könne unbe-

¹ Gr. Pol. Nr. 10844.

² Gr. Pol. Nr. 10918.